

MARKTTAG

Von Hilde Pilsinger

Markttag vor vierzig und etlichen Jahren,
Markt in Waidhofen, der alten,
einst bischöflich freisingschen Stadt,
romantisch am Ybbsfluß gelegen,
umsäumt vom Kranze sanft neigender Berge
mit saftigen Wiesen, tiefgrünem Tann.

Vor hunderten Jahren schön Stadt,
bedeutsam durch Handwerk und Fleiß ihrer Bürger,
die im Takte der Hämmer das Eisen geschmiedet
zu Wehr und Waffen zum Schutze des Landes,
zu Messern und Scheren, Sicheln und Sensen,
die ob ihrer Güte weltweit gerühmt.

Hunderte Jahr' alt sind auch die Rechte,
nach eigener Widmung Märkte zu halten,
so die Umgebung des lieblichen Städtchens
damals schon rege besiedelt,
und dieses gar günstig gelegen
am Eingang in zahlreiche Täler,
zugleich am Tor in die Weite des Lands.

Jenen Zeitläuften gilt dies Erinnern,
die zwischen den letzten Kriegen gelegen,
den Jahren, da es an Arbeit gemangelt für viele,
und auch der Bauer des Voralpenlandes
keinerlei ständiger Einnahmen sicher -
etwa wie heutigen Tages des Milchgelds -
vielmehr nur der fallweisen "Schatzung" +)
aus dem Verkaufe von Holz oder Vieh.
Rar war das Bargeld, welches der Landwirt
manchmal in dringlichen Fällen
sogar vom Knechte zu leihen gezwungen,
oft war selbst eiserner Sparsinn zu wenig,
um Hof und den Grund zu erhalten.
Einzig die Nähe der Stadt war von Vorteil,

+) Erläuterungen weniger bekannter Ausdrücke, soweit sie sich nicht aus dem Zusammenhang ergeben, auf der letzten Seite dieses Beitrages.

da ein bescheidener Absatz gesichert
von Milch oder Rahm, Butter und Eiern,
an Kaufleute wie an Private.

So schien es geboten, dem Viehstand am Hofe
in größerem Maße Beachtung zu schenken,
weniger jenem der Kühe, vielmehr den Ochsen,
die auch als lebende Ware gehandelt.
Für ihre Aufzucht wurde viel Sorgfalt verwendet
und nicht mit dem Futter gespart -
sogar den Kühen geneidet, das "Schüppel"
von Klee als Draufgabe nach jeder Mahlzeit -
damit nur die Ochsen sich schön präsentierten.

Ob sie verkäuflich zum nächsten Viehmarkt?

Lange vorher schon, mit einigem Bangen,
gedachte der Bauer des Marktes,
da durch guten Verkauf seiner Tiere
auch etwas Geld in das Haus kam
für die Entlohnung der Knechte und Mägde
und zur Entrichtung der Steuern.
Mehrere Paare im Stalle zu haben,
so etwa zwei zur schwereren Arbeit,
und drei bis vier Paar jüngerer Ochsen
war der Stolz jedes Bauern,
oftmals verbunden mit der Befriedigung,
darin den Nachbarn noch zu übertreffen.

Obleich mit der Aufzucht von Ochsen
sich beinah' alle Bauern befaßten,
war dennoch die Nachfrage größer
und es bedurfte noch weiteren Anbots.
Dies gaben die Züchter des steirischen Berglands,
des Gebiets um Leoben und Bruck,
muraufwärts bis gegen Unzmarkt
und südlich um Obdach am Sattel
bis in das Tal der Lavant.

Als Mittler zwischen den Züchtern und Käufern
fungierten die Händler, welche behördlich
zu einer besondern Befugnis gehalten
zum Handel mit Nutz- sowie Schlachtvieh.

In unserem Falle, ansässig in der Umgebung,
waren es allesamt biedere Männer:
die Bauern vom Kammerhof, von der Wurmliehen,
der Ortner und Winterer, der lustige Kern,
der Koloman Michel, nicht zu vergessen
den Batzenlehner aus Scheibbsbach, und andere mehr.

Zweimal im Jahre, kurz vor Josefi
und im Oktober, war Hauptmarkt für Nutzvieh,
hiez zu noch zweimal im benachbarten Zell.
Wenngleich in der hiesigen Gegend,
in Ybbsitz, Randegg und St. Leonhard,
Gresten und Reinsberg sowie in Neuhofen
auch Märkte beachtlicher Größe gehalten,
war der Markt in Waidhofen am besten beschickt,
gar oft mit anderthalbtausend Stück Vieh.
War doch das Murbodner Rind dazumalen
die gängigste Rasse im Voralpenlande,
fand auch noch weite Verbreitung im Flachland,
selbst nördlich der Donau im Land ob der Enns
bis gar hinauf an den Böhmisches Wald;
waren die Murbodner Ochsen durch ihre Kraft
und auch Schnelle im Zuge, die Härte der Klauen,
vom Bauern geschätzt als wertvolle Hilfe,
dabei genügsam und bestens geeignet zur Mast.

Schon am Vortag zum Markte
brachten die Händler das Vieh in die Stadt
und stallten es ein bei den Wirten.
"Ausladen" hieß es, wenn mit der Bahn es befördert,
doch wurde es auch in Herden getrieben
im Fußmarsch von mehreren Tagen,
direkt aus der steirischen Mark von den Höfen der Züchter,
über Trofaiach, des Präbichls Steile
und durch das Ennstal hinaus nach Waidhofen.
Voll von Beschwerneis war dieser Viehtrieb
des täglich oft zwölfstünd'gen Marsches,
des Ausgesetztseins jeder Witterung.
Meist war der Händler dabei und führte die Herde
mit Hilfe erfahrener Knechte als Treiber.

